Schleiermachers Gesangbuch – Die Arbeit Schleiermachers am kirchlichen Singen

Das Wirken Schleiermachers als Professor an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität und zugleich als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche ist allgemein bekannt. Der Vortrag beleuchtet eine eher unbekannte Seite seines kirchlichen Wirkens. Schleiermacher war ein engagierter Hymnologe, der sich schon 1804 in den „Zwei unvorgreiflichen Gutachten in Sachen des protestantischen Kirchenwesens" über den Kirchengesang äußerte. Er kritisiert sowohl die Fähigkeiten der Gemeinde als auch die ihr angebotenen Lieder. Die beklagten Mängel haben Ursachen, die weit in das 18. Jahrhundert zurückreichen, als unter dem Einfluss der Aufklärung Gottesdienst, Liturgie und Kirchengesang in einem bis dahin unbekannten Ausmaß den Kontakt zur Tradition verloren hatten.

Schleiermacher ließ zunächst für seine eigenen Gottesdiensten Liederblätter drucken. Sie zeigen, aus welchen Gesangbüchern Schleiermacher schöpfte und wie er selbst in Liedtexte eingriff. Erst mit dem Erscheinen des Berliner Gesangbuchs von 1829, an dessen Entstehung er entscheidenden Anteil hatte, stellte er die Herausgabe eigener Liederblätter ein. Das Gesangbuch markiert innerhalb der Geschichte der Berliner Gesangbücher die Abkehr von der Aufklärung, ohne sich jedoch vollkommen von ihr zu trennen.

Am Beispiel von drei Liedern, die heute noch gesungen werden, soll der erstaunlich freie Umgang mit Liedern nachgezeichnet werden. Das Besondere des Schleiermacherschen Gesangbuchs zeigt sich im Kontext der Berliner Gesangbuchgeschichte.